

MUSIK

Im Juni feiert das Montreux Jazz Festival seinen 40. Geburtstag. Es hat Musikgeschichte geschrieben

Wo Klänge mit den Wellen tanzen

ANDREA LEIBER

Der größte Reiz von Montreux liegt in seinen Gegensätzen: Am gegenüber liegenden Ufer des türkisblauen Genfer Sees erhebt sich eine Kette schneebedeckter Dreitausender, während das lokale Mikroklima subtropisch ist und Palmen hervorbringt. Ehemals ein Winzerdörfchen, avancierte Montreux im 19. Jahrhundert zum idyllischen Kurort mit eleganten Hotelpalästen inmitten einer bäuerlichen Landschaft. Einträge in die Gästebücher zeugen von den prominenten Besuchern: Lord Byron, Hans-Christian Andersen und Sissi weilten hier genauso wie Maurice Ravel und Vladimir Nabokov.

Das Montreux Jazz Festival wurde aus der Not geboren und als Maßnahme gegen den Niedergang des örtlichen Tourismus konzipiert. Weil die Haupteinnahmequelle nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr so recht sprudeln wollte, erfand Claude Nobs als junger Mitarbeiter des Fremdenverkehrsamts kurzerhand ein Jazzfest. Er leitet es noch heute. Mit einem Budget von knapp zehntausend Franken lockte er 1967 während dreier Tage einige tausend Besucher an die Gestaden des Genfer Sees. Wenn sich Montreux heuer anschickt, das vierzigste Festival und den siebzigsten Geburtstag seines legendären Impressarios zu feiern, beträgt das Budget 17 Millionen Franken. Das Programm wird sechzehn Tage dauern und längst nicht mehr nur aus Jazz, sondern auch aus Rock und anderen Stilrichtungen bestehen. Erwartet werden 220.000 Gäste.

Dass sich die Liste der Künstler, die bisher in Montreux auftraten, wie der „Who's Who“ der anspruchsvollen Pop- und Unterhaltungsmusik liest, wird von den Vertretern des klassischen Jazz bitter beklagt. Tatsache ist jedoch, dass sich heutzutage kein Festival mehr allein mit dem Nischenprodukt Jazz finanzieren ließe. Und so werden in diesem Jahr unter anderen die Jazzmusiker Ornette Coleman und Chick Corea, aber auch der Reggae-Künstler Rootsman, der Rockmusiker Carlos Santana, die Hip-Hopper Black Eyed Peas, die R'n'B-Entdeckung Leela James, der alternative Adam Green und der Techno-Star Ricardo Villalobos für Besucherströme sorgen.

Für die Gäste ist die Stilvielfalt ein Gewinn; sie macht die eigentliche Qualität und Bedeutung von Montreux aus. Der Austausch ist lebendig, Jazzliebhaber treffen in einem einzigartig entspannten Ambiente auf Rock- und Hip-Hop-Fans, auf Hippies und Folkhörer. Die Chance, dass das Publikum Zeuge von innovativen Grenzgängen wird, ist groß. Bands wie Deep Purple und Musiker wie Miles Davis schrieben in Montreux Popmusikgeschichte. Dass alle Konzerte mittels weltweit führender Hightech aufgezeichnet, archiviert und anschließend veröffentlicht werden können, gehört ebenso zu den Besonderheiten des Festivals wie die unangekündigten, überraschenden Jam-Sessions am späten Abend. „Claude Nobs' außergewöhnliche Aktivitäten veränderten die Rezeption und die musikalische Landkarte in Europa“, äußerte der Gitarrist John McLaughlin unlängst gegenüber dem Time Magazine.

Die Perle der Schweizer Riviera weist jedoch auch matte Stellen auf: Zwischen Palmen und eleganten Belle-Epoque-Hotels findet sich so manche lieblos hochgezogene Beton-Tristesse. Dennoch wird sich der Ort am 30. Juni erneut in ein einzigartiges Volksfest verwandeln, auf dem Weltstars ganz ohne Bodyguards Gästen aus aller Welt begegnen. Eine kilometerlange Reihe von internationalen Imbissbuden an der Promenade und ein Gratis-Freiluftprogramm sorgen für eine schwerelose Atmosphäre. Und wenn abends Brasil- oder Bluesmusik in den Sonnenuntergang am Ufer wehen, scheint das Paradies ziemlich nah.

(Copyright: Andrea Leiber, 2006)